

***Woven stories* – Gewebte Geschichte(n) aus dem Nordosten Laos**

Projekt zur erweiterten Erschließung und Dokumentation eines Textilkonvoluts aus Südostasien

(Dipl. Rest. Petra Czerwinske, Dr. Annabelle Springer)

Ausgangslage

2017 schenkte der Hamburger Sammler Borwin Lüth dem Museum ein außergewöhnliches Konvolut von 132 laotischen Textilien, die zum Teil dem Königshaus von Luang Prabang entstammen. Dabei handelt es sich vorwiegend um zeremonielle Kleidungsstücke und Ritualtextilien von verschiedenen Gruppen aus dem Nordosten von Laos (u.a. Tai, Hmong, Lao) - überwiegend aus den Provinzen Neua und Xieng Khouang. Ihr Herstellungszeitraum liegt in der 1. Hälfte des 20. Jh. Im Rahmen ihrer Inventarisierung offenbarte sich die hohe Wertigkeit der Sammlung und führte zu dem Desiderat, sich hiermit explizierter auseinander zu setzen. Fragen nach der Herkunft, Materialität und Geschichte der Dinge sind für die laotischen Gemeinschaften in Deutschland äußerst relevant.

Die Textilien sind Teil ihrer Geschichte und ihre Sichtbarmachung unterstützt ihre Fragen nach Identität und Zugehörigkeit im Hier und Jetzt.



Rolle und Bedeutung der Textilien

Die komplexe Seiden- und Baumwollweberei in Laos (wie in ganz Südostasien) hat eine mehr als tausend Jahre alte Tradition, die vor allem bei den Tai-Gruppen praktiziert wurde und bis heute von großer Bedeutung ist. Handgewebte Textilien zeigten nicht nur den Reichtum der Familien, Gemeinschaften und der Tai-Königshöfe, sondern waren auch ein wichtiger Faktor in den Handelsbeziehungen beispielsweise zu China, Angkor und Vietnam. Der Seiden- und Textilhandel hat die Entwicklung verschiedener Web- und Färbetechniken, aber auch das Design und die Verwendung von Textilien unter den verschiedenen Tai-Gruppen beeinflusst. So zeugen ihre Designs, Webtechniken und die Verwendung von Material nicht nur für indischen und chinesischen Austausch, sondern weisen Ähnlichkeiten mit Mustern und Motiven indonesischer und sogar Dong Son-Kulturen (Nord-Vietnam/Süd-China etwa 800 v. bis 200 n.u.Z.) auf.

Textilien dienen in der Region nicht nur als Schutz vor Witterung, sondern erfüllen wichtige rituelle und religiöse Funktionen. Aus der qualitativen Beschaffenheit und den verwendeten Materialien der Kleidung ist auch der soziale Status oder die gesellschaftliche Funktion einer Person in der Gemeinschaft erkennbar. Spezielle Kleidungsstücke gab es insbesondere für Übergangszeremonien wie Geburt, Hochzeit und Tod und den Eintritt von Söhnen ins Kloster. Die Textilien bieten die Möglichkeit mehr über die Hersteller*innen und Akteur*innen-Netzwerke sowie über die Biografien der Dinge zu erfahren – sie bieten die Chance, einen Blick in die Vergangenheit, aber auch in die Gegenwart zu werfen und in ihnen Mythen und Geschichten zu „lesen“.



Die enge Verbindung von Körper/Physis und Bekleidungsstück findet seinen Ausdruck beispielhaft im Aufbau der knöchellangen Frauenröcke (*sinh*). Sie stellen in sich einen Körper dar und werden in drei Teile aufgeteilt: den Kopf (*hona sinh*) an der Hüfte beginnend bildet das Hüftband, an den der Rockteil anschließt - als Körper (*phune sinh*) bezeichnet und das abschließende Saumband die Füße (*tin senk*) darstellt.

Zielsetzung

Im Rahmen des Projektes sollen folgende Arbeitsschritte erfolgen:

- Erarbeitung differenzierter Beschreibungen zur Verwendung der Textilien, ihres Aufbaus, der angewandten Webtechniken und Färbeverfahren, Farbigkeit und Materialität
- Anlegen von einer Vorschlagwortung und anschließende Einpflege in die neue Museumsdatenbank

Die Ergebnisse der Projektarbeit bilden die Grundlage für eine Intervention zu laotischen Textilien, die zusammen mit der Asienkuratorin Dr. Annabelle Springer, beispielweise in dem neu konzipierten Transformationsbereich im Parcours der „Wohnwelten“ mit restauratorischen und konservatorischen Fokus gezeigt werden könnte. Diese Intervention würde die Chance eröffnen, mit den laotischen

Diaspora-Communities in Kontakt zu treten und ihre Stimmen und welche Bedeutung die Textilien für sie haben, hörbar zu machen.

Zudem gäbe es die Möglichkeit, das aufgearbeitete Sammlungskonvolut auf der neuen Webseite des Museums vorzustellen.

Das Projekt wird dankenswerter Weise von der Museumsgesellschaft gefördert.